

Paul Basilius Barth †

Noch können wir es kaum fassen, daß Paul Basilius Barth für immer die Augen geschlossen haben soll. Wenn wir auch wußten, daß der am 24. Oktober 1881 in Basel Geborene zur Generation der «Alten» zu zählen sei, zu jenem Kreis von Basler Künstlern, die in den ersten beiden Jahrzehnten dieses Jahrhunderts von Paris kommend ungestüm und revolutionär das künstlerische Leben in der Heimatstadt bewegt haben, wenn wir auch in seinem immerzu wachsenden Werke ein Reifer- und Ruhigerwerden ablesen konnten, so kam die Nachricht von seinem Hinschied doch unerwartet — nicht nur, weil der Künstler so plötzlich abberufen wurde, vielmehr weil uns auch die jüngsten Bilder Barths nie bewußt werden ließen, daß deren Schöpfer das 70. Altersjahr vor Jahren schon überschritten hatte.

Wie gut erinnere ich mich noch der ersten Begegnung mit Paul Basilius Barth: als Knabe, in dem schon früh die Liebe zur Kunst erwacht war, stand ich einst vor einem Frauenportrait, das mich faszinierte. War es die Klarheit der Züge, waren es die großen, ins Weite blickenden Augen, war es die Halskette mit den aneinandergereihten Kugeln oder war es die Abgewogenheit der Farben, was mich anzog — ich weiß es nicht mehr. Und wenn mir damals der Name auch Schall und Rauch bedeutete, das Bild kam mir nie mehr aus dem Sinn. Dann kam die Begegnung mit weiteren Werken: den Frauen am Meeresstrand, den südlichen Landschaften, den Blicken über Gestade und Weite von Bodensee und Genfersee, den Stilleben und Interieurs, dem großen Bild der Fremdenlegionäre. Und vor ein paar Jahren der mir unvergeßliche Besuch in Barths Riehener Atelier, wo sich das Auge nicht genug satt sehen konnte an Bildern und Zeichnungen aus alter und neuer Zeit.

Berufener haben bereits zur Feder gegriffen, um über P. B. Barth und sein Werk, über das Rot und Blau in seiner Malerei, über seine Stellung und Bedeutung innerhalb der Schweizerkunst unserer Zeit zu schreiben. Hier sei in aller Schlichtheit, aber aus einem dankbaren Herzen heraus gesagt, daß ich — und ich glaube, das im Namen vieler Kunstfreunde bekennen zu dürfen — Paul Basilius Barth in guter und treuer Erinnerung behalten werde als einen jener Menschen, die mit ihrem Schaffen mein Leben bereichert haben. Der Künstler, dessen Name so eng mit unserer Stadt verbunden ist und bleibt, wiewohl — oder vielleicht gerade weil er während Jahrzehnten in der Ferne weilte, er hat unerwartet den Pinsel aus der Hand legen müssen. Aber er durfte Abschied nehmen von einem Lebenswerk, das bis ins Alter gleich stark, gleich überzeugend und für die Betrachter immer gleich beglückend war. Hans Krattiger